

Wohin steuert der Arztberuf?

TÄTIGKEIT, BEDINGUNGEN UND ZUKUNFT: Die *Ärzte Krone* hat bei einigen prominenten Vertretern des Berufsstandes nachgefragt, wie sie die Entwicklung für die Allgemeinmediziner sehen.

„Momentan ist es sehr schwer“

Dr. Christian Euler, Präsident des Österreichischen Hausärzteverbandes

„ES WIRD REGISTRIERT, taxiert, rationiert“, so sieht Dr. Christian Euler, Präsident des Österreichischen Hausärzteverbandes, den gegenwärtigen Kurs des Gesundheitssystems. Sofort zu Beginn des Gespräches fällt ihm eine ganze Reihe von unschönen Bürokratie-Erfahrungen jüngeren Datums aus seiner Praxis in Rust im Burgenland ein. So der Fall einer Witwe, wo die Pensionsversicherung den Nachlassfall ihres verstorbenen Mannes noch nicht abgewickelt hatte. Das e-card-System wies sie als „nicht versichert“ zurück. Euler zornig: „Man hatte die Frechheit, ihr den Versicherungsschutz zu entziehen – das ist die Philosophie dahinter!“

Euler sieht auf alle, die keine fixe Anstellung haben, auch für Pensionswerber, harte Zeiten zukommen. Die e-card, so Euler, spiegle die Verwaltung der Menschen wider: „Sie liefert den Bürokraten, was sie brauchen. Weder Ärzteschaft noch Patienten wurde als Nutznießer ins Auge gefasst.“ Selbst für idealistisch gesonnene Ärzte – zu denen er sich selbst zählt – sei



Dr. Christian Euler: „Das System ist von Misstrauen gegenüber den Ärzten geprägt.“

diese Entwicklung kaum auszuhalten. „Momentan ist es sehr schwer“, so sein Resümee im Namen der Ärzte, die täglich in der Praxis stehen. „Man spricht von Qualität und endet in der Quantität.“

RÜCKSCHRITT DURCH ABS

Mit 1. Juli und dem verpflichtenden ABS, so Eulers Sicht als Arzt im Burgenland, sei es zu einem Rückschritt gekommen. Bis dahin galt eine Übergangsregelung zum

EKO. „Jetzt muss wieder alles eingereicht werden, zum Beispiel auch Sortis® 20 mg nach einem Herzinfarkt“, stöhnt der Allgemeinmediziner. „Seit 1. Juli muss ich wieder einschicken, was ich vorher verantwortet habe.“

Immer öfter antworten die Chefarzte hinter ihren Computern bei Einreichungen, dass sie Befunde in elektronischer Form übermittelt bekommen wollen. „Noch bekomme ich aber zwei Drittel der Befunde in Papierform“, sagt Euler dazu genervt. Jedenfalls bedeute das, wieder extra argumentieren und weitere Energien und Zeit einsetzen zu müssen. Euler weiter: „Wir haben einen Vertrag miteinander. Wenn wir nicht davon ausgehen, dass wir alle vertragskonform vorgehen, dann haben wir es schwer.“ Der Boden der Gesundheitsreform, so sein Eindruck, sei das Misstrauen gegen die Patienten und gegen den Arzt.

„Ärzte wichtigste Akteure in der Gesundheitspolitik!“

Dr. Erwin Rasinger, Allgemeinmediziner und Gesundheitssprecher der ÖVP

„Ich bin sehr gerne Arzt“, beschreibt Dr. Erwin Rasinger, Allgemeinmediziner in